

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Laut-Buchstaben-Zuordnung sicher testen - Lesetraining

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhalt

Einführung	
Anwendungsmöglichkeiten des Tests	4
Theoretische Betrachtungen	4
Prinzipien der Schrift	6
Ziele des Deutschunterrichts in der Grundschule	7
Leseziel (Ende der 2. Klasse)	7
Schreibziel (Ende der 2. Klasse)	7
Aufgabe des Tests	7
Aufbau des Tests	8
Durchführung des Tests	8
Auswertung des Tests	9
Testbogen	10
Auswertungsbogen zur Laut-Buchstaben-Zuordnung	16
Test zur Laut-Buchstaben-Zuordnung – Klassenliste	19
Fördermaterialien	24
1. Vokale und Umlaute	25
2. Dauerkonsonanten	33
3. Stoppkonsonanten	41
4. Mehrfachkonsonanten	46
5. Gemischte Aufgaben mit allen Anfangslauten	62
Lösungen zu den Fördermaterialien	83
Literaturverzeichnis	85
Fördermaterialien	86
Fördersoftware	86

Einführung

In meiner praktischen Tätigkeit mit Kindern erfahre ich immer wieder, dass eine große Anzahl von ihnen am Ende der 1. und 2. Klasse nicht in der Lage sind, den jeweiligen Buchstaben bzw. Buchstabenkombinationen auch die entsprechenden Laute zuzuordnen. Um aber Lesen und Schreiben zu können, ist sowohl eine sichere Buchstabenkenntnis als auch eine sichere Laut-Buchstaben-Zuordnung von elementarer Bedeutung.

Ein Kind muss also die Fähigkeit erlangen, einem Buchstaben, einer Buchstabenkombination den entsprechenden Laut und umgekehrt, einem Laut den entsprechenden Buchstaben oder die richtige Buchstabenkombination zuzuordnen. Erst dann ist eine sichere Basis vorhanden, Silben, Wörter und Sätze zu bilden – lesen und schreiben zu können.

Ich arbeite seit Jahren mit Kindergarten- und Grundschulkindern, die Defizite in der phonologischen Bewusstheit aufweisen. Gut eingeführte Trainingsprogramme wie das WÜRZBURGER Training („Hören, lauschen, lernen“) bzw. die SOLINGER Sprachspiele („Hören, sehen, lernen“) helfen zwar enorm, die vorhandenen Defizite zu bearbeiten, allerdings musste ich auch feststellen, dass die Zuordnung eines Lautes zu einem bestimmten Buchstaben, zu einer bestimmten Buchstabenkombination nicht ausreichend verinnerlicht und automatisiert wurde.

Anwendungsmöglichkeiten des Tests

Es ist nicht ratsam, den Test zur Laut-Buchstaben-Zuordnung schon in der ersten Klasse einzusetzen. Denn oftmals sind die abzufragenden Phoneme noch nicht komplett besprochen. Deshalb empfehle ich die Überprüfung der Laut-Buchstaben-Zuordnung erst ab Ende der 2. Klasse. Die Kinder verfügen dann über einen größeren Wortschatz und sollten in der Lage sein, den abzufragenden Phonemen auch die entsprechenden Grapheme zuzuordnen zu können.

Theoretische Betrachtungen

Schule und Unterricht ist in Deutschland qualitativ verbesserungswürdig. Gerade für den Grundschulunterricht muss sich die Vermittlung von Lesen und Schreiben ändern. Das kann ich durch meine langjährigen Erfahrungen in privater Praxis und als

Förderlehrer in verschiedenen Grundschulen nur bestätigen. Zu fragen ist doch konkret, wie Kinder Sprache erfahren.

PÉTERSSON und NEPPERT umschreiben es so: „Sprache begegnet uns hauptsächlich in zwei Formen: als gesprochene Sprache oder als geschriebene Sprache. Beiden unterliegt prinzipiell dasselbe System, nämlich das System der Lautsprache. Dieses begegnet uns am natürlichsten und auch in seiner ursprünglichsten Form in der gesprochenen Sprache. Mit der geschriebenen Sprache dagegen werden wir meistens in Form von gedruckten Texten verschiedener Art konfrontiert. [...] Es bleibt bei der grundsätzlichen Feststellung, dass sie von der gesprochenen Sprache abgeleitet ist.“ (Pétersson / Neppert, S. 13, 2002)

Festzustellen ist zudem, dass sich in den letzten Jahren die Sichtweise der Forschung hinsichtlich des Schriftspracherwerbs gewandelt hat. Dazu schreibt MANNHAUPT: „Die Schriftspracherwerbsforschung setzte der bis dahin existierenden funktionsorientierten Sichtweise der Lese- und Dyslexieforschung eine entwicklungspsychologische Perspektive entgegen, der das Konzept der ‚Entwicklungsaufgabe‘ (Havighurst, 1982) zugrunde liegt. Danach wird menschliche Entwicklung als die Bewältigung von aufeinander aufbauenden Aufgaben begriffen, wobei die Bewältigung der früheren Aufgabe die Voraussetzung für die Bewältigung der nachfolgenden Aufgabe bildet. In diesem Sinne stellt der Schriftspracherwerb eine solche spezifische Entwicklungsaufgabe dar.“ (Mannhaupt, S. 7, 2005)

Alle Kinder müssen beim Schriftspracherwerb im Laufe ihrer Schulzeit also eine kulturelle Leistung erbringen.

Aber gerade das Phonembewusstsein ist für alle Kinder eine wichtige Hürde beim Schriftspracherwerb, den VALTIN wie folgt definiert: „Die Erkenntnis, dass Wörter sich in lautliche Segmente zerlegen lassen und bestimmten Schriftzeichen bestimmte Lautsegmente zuzuordnen sind. Kinder erkennen nun die Funktion der Buchstaben als Repräsentanten von Sprachlauten (Phoneme) und erwerben die Fähigkeit, beim Schreiben gesprochene Wörter in Laute zu analysieren und beim Lesen die den Schriftzeichen zugehörigen Laute zu synthetisieren.“ (Valtin, S. 55, in Nagele, I. M. / Valtin, R., 2003) Um aber ein Wort in seine Phoneme gliedern und nacheinander abrufen zu können, muss meiner Meinung nach sichergestellt sein, dass alle Kinder am Ende der 2. Klasse sowohl alle Buchstaben des Alphabets wie auch die entsprechenden Laut-

Buchstaben-Zuordnungen (Phonem-Graphem-Korrespondenzen) beherrschen. Erst dann kann der nächste Schritt vollzogen werden, die phonologische Analyse eines Wortes mit entsprechender graphemischer Zuordnung einzuüben und zu erlernen.

Kurze Wiederholung der wichtigsten Termini

1. Laute und Buchstaben

Laute sind die kleinsten klanglichen Einheiten unserer Sprache und Buchstaben ermöglichen die Darstellung der Lautfolgen unserer Sprache. „Die Darstellung von Sprache in einer alphabetischen Schrift basiert allgemein formuliert darauf, dass lautliche Abfolgen durch grafische Abfolgen dargestellt werden.“ (Topsch, S. 29, 2005) Die Beziehungen zwischen Lauten und Schriftzeichen können in sechs Schritte eingeteilt werden:

a) Unterscheidbare Laute:

Laute können unterschieden werden nach

- Klangfarbe: **R**asen – **R**osen
- Länge/Dauer: **M**aße – **M**asse
- Intensität: Betonung, z. B. **u**mfahren – **u**mfahren
- Tonhöhe: Na? (Frage) – Na! (Ausruf)

„Die Anzahl der Laute lässt sich objektiv kaum bestimmen. Hier spielt letztlich auch das Wahrnehmungsvermögen des Hörens eine Rolle. Der Duden [...] beschränkt sich für die Hochlautung auf 57 Laute.“ (Topsch, S. 30, 2005)

Zur Darstellung der Laute wird das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) verwendet.

b) Phoneme:

Phoneme sind die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Einheiten unserer Sprache: „Phoneme werden durch Minimalpaarbildung ermittelt, z. B. ‚mein – dein‘: Die Laute [m] und [d] sind Phoneme, weil der Bedeutungsunterschied auf ihnen beruht.“ (Topsch, S. 30, 2005)

- Phoneme sind abstrakte Einheiten.
- Aussprechen können wir immer nur die Laute unserer Sprache, die sogenannten Phone.
- Phoneme werden in Schrägstriche /a/ gesetzt und Phone in eckige Klammern [a].

c) Buchstabenzeichen und Buchstabengruppen:

Zur Darstellung unserer gesprochenen Sprache haben wir folgende Zeichen zur Verfügung:

- 29 Großbuchstaben in Druck- und Schreibschrift sowie
- 30 Kleinbuchstaben in Druck- und Schreibschrift

Buchstabengruppen können beispielsweise sein: **ch** in **B**uch oder **sch** in **S**chaf.

d) Zuordnungen:

Es können zugeordnet werden:

- Ein einfacher Laut [l] und der einfache Buchstabe **l**.
- Ein einfacher Laut [ʃ] und die Buchstabenfolge **sch**.
- Eine Lautverbindung [ts] und der einfache Buchstabe **z**.
- Eine Lautverbindung [ʃt] und die Buchstabenfolge **st**.

e) Phonem-Graphem-Korrespondenzen:

- Phoneme sind die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Merkmale der gesprochenen Sprache.
- Grapheme sind die kleinsten bedeutungsunterscheidenden Merkmale der geschriebenen Sprache.

„Alphabetische Schriften basieren auf der Zuordnung von Phonemen und Graphemen. Damit wird die Erarbeitung der Phonem-Graphem-Korrespondenzen (PGK-Regeln) zum Kernstück des Schriftspracherwerbs – diese Beziehungen sind hochkomplex und alles andere als einfach.“ (Topsch, S. 32, 2005)

Die Komplexität der PGK-Regeln besteht darin, dass

- I. identische Laute durch unterschiedliche Buchstaben dargestellt werden (der Laut [f] in den Wörtern „Vater“ und „Fenster“).
- II. identische Buchstabenzeichen für unterschiedliche Laute verwendet werden (Buchstaben v für die Wörter „Vater“ und „Vase“).

Man bezeichnet diese Mehrdeutigkeit in der Didaktik des Schriftspracherwerbs als **Ambiguität**.

f) Rechtschreibkonventionen:

Wenn man bedenkt, wie schwierig und hochkomplex die bisher dargestellten Schritte (s. Punkt a bis e) sind, kann man ungefähr ermessen, wie kompliziert sich der Schriftspracherwerb gestaltet, wenn die bestehenden amtlichen Rechtschreibregeln hinzukommen.

Prinzipien der Schrift

Unsere Schrift ist keine Lautschrift. Dennoch basiert sie auf einer relativ zuverlässigen Orientierung an den Phonemen. Dieses Orientierungsprinzip ist das phonematische Prinzip. Weitere Prinzipien sind das morphematische und das grammatische Prinzip.

a) Was ist das phonematische Prinzip?

„Das phonematische Prinzip (oder „Lautprinzip“) bildet die Grundlage für die Verschriftlichung der gesprochenen Sprache. Durch das phonematische Prinzip wird festgelegt, welche Buchstaben einzelnen Phonemen der deutschen Sprache zugeordnet werden (Phonem-Graphem-Korrespondenz). Da die Verschriftlichung der deutschen Sprache durch das phonematische Prinzip erst ermöglicht (und grundlegend bestimmt) wird, kann man es als **konstitutives Prinzip** der deutschen Rechtschreibung bezeichnen.

Beispiele:

- Wiedergabe von [i:] durch *i* (Igel), *ie* (sie), *ieh* (Vieh), *ih* (ihn)
- Wiedergabe von [f] durch *f* (für), *v* (viele), *ph* (Philosophie)
- Wiedergabe von [ks] durch *ks* (Keks), *cks* (Klecks), *chs* (Fuchs), *gs* (Pfungsten), *x* (boxen)
- Wiedergabe der Vokallänge durch die Doppelschreibung der entsprechenden Buchstaben (Waage, See) oder durch *h* (Mohn, Hahn)
- Wiedergabe von Vokalkürze durch die Doppelschreibung der folgenden (den Konsonanten entsprechenden) Buchstaben (Sonne, hell, kommen).“

(Eva Schoenke, <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/lg-edu/vkg14.html> – 03.08.2010)

b) Was ist das morphematische Prinzip?

„Das morphematische oder etymologische Prinzip („Stammprinzip“) bewirkt als regulatives Prinzip Abweichungen vom phonematischen Prinzip. Durch das morphematische Prinzip wird die analoge Schreibweise gleicher Morpheme festgelegt, auch wenn dies (z. B. durch ‚Auslautverhärtung‘) nicht dem phonematischen Prinzip entspricht:

Länder – Land; nicht ~~Land~~.“

(Eva Schoenke, <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/lg-edu/vkg14.html> – 03.08.2010)

c) Was ist das grammatische Prinzip?

„Das grammatische Prinzip (auch syntaktisches Prinzip) liefert als regulatives Prinzip Erklärungen für zusätzliche Festlegungen:

- für die Markierung von Wort- und Satzgrenzen

(inkl. Getrennt- und Zusammenschreibung und Schreibung mit Bindestrich)

- für die Interpunktion
- für die Groß- und Kleinschreibung
- für die (grammatische) Unterscheidung von *dass* und *das*.“

(Eva Schoenke, <http://www-user.uni-bremen.de/~schoenke/lg-edu/vkg14.html> – 03.08.2010)

Darüber hinaus gibt es Regeln, Ausnahmeregeln und Ausnahmen von Ausnahmeregeln:

„*Regel*: Nichtsubstantive werden kleingeschrieben (,die italienische Sprache‘)

Ausnahme: Geografische Bezeichnungen werden großgeschrieben, wenn es sich um Eigennamen handelt (,die Italienische Republik‘)

Ausnahmen von der Ausnahme: Geografische Verbindungen werden kleingeschrieben, wenn es sich um feste Verbindungen, aber keine Eigennamen handelt (,ein italienischer Salat‘)

Ausnahme von der Ausnahme von der Ausnahme: Geografische Bezeichnungen, die kleingeschrieben werden müssten, werden großgeschrieben, wenn sie am Satzanfang stehen (,Italienische Nächte haben einen eigenen Reiz.‘). (Topsch, S. 39, 2005)

Die soeben aufgezeigten Prinzipien widersprechen sich und schränken ihre Gültigkeit in der Anwendung ein. Daher können Kinder, die gerade Schreiben lernen, dieses Regelchaos kaum durchschauen. Leider hilft ihnen hier auch nicht der Grundsatz „Sprich wie du schreibst“, denn unsere Schriftsprache ist nicht nur lautorientiert, sondern auch konventions- und regelorientiert. (vgl. Topsch, S. 39/40, 2005)

Die Regeln der Zuordnung von Phonemen und Graphemen bzw. von Graphemen und Phonemen „sind im Deutschen äußerst komplex und wohl auch für den Schriftkundigen nicht vollständig bewusst verfügbar. Trotzdem ist es notwendig, sich diese Lautorientierung unserer Schrift deutlich zu machen und zwar aus folgenden Gründen:

- Lese- und Schriftanfänger müssen sich dieses Prinzip erarbeiten.
- Die nicht eindeutigen Beziehungen zwischen Phonemen und Graphemen bzw. zwischen Graphemen und Phonemen bezeichnen eine der zentralen Schwierigkeiten des Schriftspracherwerbs.
- Die Konsequenzen, die aus den nicht eindeutigen Beziehungen zwischen Phonemen und Graphemen bzw. Graphemen und Phonemen gezogen werden, sind ein Kernpunkt didaktischer Kontroversen.“ (Schründer-Lenzen, S. 53, 2009)

Ziele des Deutschunterrichts in der Grundschule

Die allgemeinen Aufgaben und Ziele für den Deutschunterricht in der Grundschule werden in den einzelnen Bundesländern meist ähnlich formuliert:

Deutschunterricht soll

- „die Sprachbereitschaft und Sprachfähigkeit aller Schüler weiterentwickeln und fördern,
- sprachliche Kreativität anregen und ermöglichen,
- Lesen und Schreiben in grundlegenden Lehrgängen vermitteln, weiterentwickeln und vertiefen,
- das Verständnis für den Umgang mit Sachtexten und einfachen literarischen Texten wecken und die Bereitschaft fördern, sich mit ihnen auseinanderzusetzen,
- den Schüler befähigen, mit der Schriftsprache sachgemäß und altersangemessen umzugehen,
- erste Einsichten in Inhalte, Formen und Wirkungen der deutschen Sprache vermitteln,
- Freude am Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben wecken und erhalten.“

(Niedersächsischer Kultusminister, S. 4, 1984)

Somit soll der Deutschunterricht von den Tätigkeiten des Sprechens und Hörens, des Schreibens und Lesens bestimmt werden. Wenn auch diese grundlegenden Tätigkeiten im Deutschunterricht der Grundschule miteinander verbunden vorkommen, werden sie doch häufig aus systematischen Gründen in vier Lernbereiche eingeteilt:

- Sprechen und Hören
- Lesen (Erstlesen, weiterführendes Lesen)
- Schreiben (Erstschreiben, Rechtschreiben, Texte verfassen)
- Sprache betrachten und untersuchen

Die Lehrpläne und Rahmenrichtlinien lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass die sekundären sprachlichen Prozesse des Lesens und Schreibens durch eine umfassende und gezielte Sprachförderung ständig begleitet werden müssen. Eine klare Trennung zwischen dem Erstlesen und dem weiterführenden Lesen wird nicht gezogen.

Leseziel (Ende der 2. Klasse)

Die Lehrpläne und Rahmenrichtlinien gehen davon aus, dass die Schüler spätestens gegen Ende der 2. Klasse alle grundlegenden Prinzipien des Leseprozesses beherrschen sollen. Gegen Ende der 2. Klasse sollte ein Schüler fähig sein, einen altersangemessenen Text sinnerfassend lesen zu können. Konkret wurden beispielsweise in Niedersachsen folgende Ziele formuliert:

- „Erfassen, dass gesprochene Laute in der Schrift durch Buchstaben repräsentiert werden
- Die Lautfolge von Buchstaben in Wörtern oder in Lautkombinationen abhören und angeben
- Erlernte Wörter und Buchstaben unterscheiden und benennen
- Buchstaben / Laute aus bekannten Wörtern und Wörter aus Sätzen ausgliedern (Analyse)
- Texte in Druckschrift und Schreibschrift lautrichtig und sinngestaltend vorlesen.“

(Niedersächsischer Kultusminister, S. 13/14, 1984)

Schreibziel (Ende der 2. Klasse)

Hier soll den Schülern bis zum Ende der 2. Klasse die deutsche Rechtschreibung sowie weitere wichtige Grundlagen für das Verfassen von eigenen Texten beigebracht werden. Ab dem Ende dieser Jahrgangsstufe sollten die Schüler in gut lesbarer Handschrift altersentsprechende Texte entwerfen können.

Wiederum sollen hier die Aufgaben und Ziele am Beispiel Niedersachsens wiedergegeben werden:

- „Bewegungsabläufe in der Grobmotorik und der Hand- und Feinmotorik koordinieren und allmählich differenzieren
- Grundbewegungsformen der Schriftart erfassen und jeweils vor der Einführung eines Buchstabens nachgestalten
- Vorgegebene Buchstabenformen genau nachschreiben
- Alle Buchstaben des Alphabets und alle Ziffern sicher beherrschen
- Buchstabenverbindungen eindeutig und ökonomisch herstellen
- Wörter, Sätze und Texte schreiben
- Druckschrift in Schreibschrift umsetzen.“

(Niedersächsischer Kultusminister, S. 28/29, 1984)

Aufgabe des Tests

Inhaltlich bedeuten die Lese- und Schreibziele der auf dieser Seite genannten Rahmenrichtlinien, dass man am Ende der 2. Klasse erwarten könnte, dass alle Schüler das vollständige Alphabet mit seinen grundlegenden Phonem-Graphem-Korrespondenzen beherrschen.

Meine pädagogische Alltagserfahrungen präsentierten mir oft Gegenteiliges. Vielfach ist Schülern nicht einmal bewusst, was ein Laut ist.

Wenn ich hier von grundlegenden Phonem-Graphem-Korrespondenzen spreche, dann beziehe ich mich ausschließlich auf die wichtigsten Anlaute unserer deutschen Sprache. Die Wiedergabe von In- und Auslauten wird in diesem Test nicht erfasst.

Ziel ist es, die Laut-Buchstaben-Zuordnung jedes einzelnen Kindes genau abzurufen, um die Defizite für eine gezielte Förderung möglichst lückenlos zu erfassen.

Aufbau des Tests

Grundlage dieses Tests sind 57 Phoneme, die in der deutschen Sprache mehr oder weniger häufig angewandt werden.

Jedem Phonem wird ein lautgetreues Wort mit einem passenden Anlautbild zugeordnet und den Kindern entsprechend zum Phonem vorgesprochen. Alle Phoneme befinden sich im Anlaut des jeweiligen lautgetreuen Wortes.

Von diesen 57 Anlautwörtern ist nur ein Wort (Überholverbot) nicht lautgetreu. Alle anderen sind es. Die Anlautbilder sind im Testbogen zusammengestellt (s. S. 11 ff.).

Es wird lautiert, nicht buchstabiert!

Nicht: Es/ce/ha, sondern SCH

Beispiel: /Sch/ wie in **Schere**

Die 57 Phoneme werden mithilfe einer Nummerierung der Testaufgaben im Testbogen von 1 bis 57 wie folgt abgefragt und überprüft:

1.	/A/	wie in	Ameise
2.	/E/	wie in	Esel
3.	/I/	wie in	Igel
4.	/O/	wie in	Ofen
5.	/U/	wie in	Uhu
6.	/Au/	wie in	Auto
7.	/Ei/	wie in	Eimer
8.	/Eu/	wie in	Euter
9.	/Ö/	wie in	Öffner
10.	/Ü/	wie in	Überholverbot
11.	/M/	wie in	Maus
12.	/L/	wie in	Löwe
13.	/S/	wie in	Sonne
14.	/N/	wie in	Nase
15.	/F/	wie in	Fisch
16.	/R/	wie in	Roller
17.	/W/	wie in	Wal
18.	/Sch/	wie in	Schere
19.	/H/	wie in	Hose
20.	/Z/	wie in	Zebra
21.	/J/	wie in	Jacke
22.	/Ch/	wie in	Chinese
23.	/D/	wie in	Dach
24.	/B/	wie in	Banane
25.	/G/	wie in	Gabel

26.	/T/	wie in	Tor
27.	/P/	wie in	Pinsel
28.	/K/	wie in	Kamel
29.	/Schm/	wie in	Schmetterling
30.	/Schl/	wie in	Schlange
31.	/Schn/	wie in	Schnecke
32.	/Schr/	wie in	Schraube
33.	/Schw/	wie in	Schwein
34.	/Fl/	wie in	Flasche
35.	/Fr/	wie in	Frosch
36.	/Zw/	wie in	Zwiebel
37.	/Dr/	wie in	Drachen
38.	/Bl/	wie in	Blume
39.	/Br/	wie in	Brille
40.	/Gl/	wie in	Glocke
41.	/Gn/	wie in	Gnu
42.	/Gr/	wie in	Grille
43.	/Tr/	wie in	Trommel
44.	/Pl/	wie in	Planschbecken
45.	/Pr/	wie in	Praline
46.	/Pf/	wie in	Pfeife
47.	/Pfl/	wie in	Pflaster
48.	/Pfr/	wie in	Pfropfen
49.	/Kl/	wie in	Klammer
50.	/Kn/	wie in	Knochen
51.	/Kr/	wie in	Krokodil
52.	/Kw/	wie in	Qualle
53.	/Scht/	wie in	Stern
54.	/Schtr/	wie in	Streichholz
55.	/Schp/	wie in	Spinne
56.	/Schpl/	wie in	Splitter
57.	/Schpr/	wie in	Spritze

Durchführung des Tests

Die Schüler erhalten den Testbogen und sollen den oberen Teil ausfüllen.

Anweisung der Lehrkraft:

Wir besprechen nun die folgenden beiden Beispiele:

BEISPIEL 1:

Ihr seht unter Beispiel 1 die Zahl 1 und eine Linie. Ich sage euch zuerst die Zahl und dann einen Laut mit einem Beispielwort, in dem ihr diesen Laut hören könnt. Ihr sollt anschließend die dazugehörenden Buchstaben genau auf diese Linie aufschreiben.

Ich sage also:

Nummer 1: A wie Ananas.

Bitte schreibt den passenden Buchstaben A auf die Linie hinter der Nummer 1. Wenn ihr mit dem ersten Beispiel fertig seid, schaut bitte nach vorne zu mir, damit ich sehe, ob alle fertig sind.

BEISPIEL 2:

Ihr seht unter Beispiel 2 nun die Zahl 18 und wieder eine Linie. Ich sage euch zuerst wieder die Zahl und dann einen Laut mit einem Beispielwort, in dem ihr diesen Laut hören könnt. Anschließend schreibt ihr die dazugehörigen Buchstaben genau auf die Linie.

Ich sage also:

*Nummer 18: /Sch/ wie in **S**chaufel.*

Bitte schreibt die passenden Buchstaben Sch auf die Linie hinter der Nummer 18. Ihr schreibt also /ES/ /ce/ /ha/.

Wenn ihr damit fertig seid, schaut bitte wieder nach vorne, damit ich sehe, ob alle mit der Aufgabe fertig sind.

Die Lehrkraft vergewissert sich wieder, ob alle Kinder das zweite Beispiel verstanden und ausgeführt haben.

Danach werden alle Schüler aufgefordert, das Deckblatt des Testbogens umzublättern.

Anweisung der Lehrkraft:

Auf den vor euch liegenden Seiten seht ihr nummerierte Linien von 1 bis 57. Ich nenne euch immer zuerst die Nummer und dann einen Laut mit einem Beispielwort. Ihr schreibt dann den dazu passenden Buchstaben wie in den ersten Beispielen hinter die von mir genannte Nummer auf die Linie.

Habt ihr das verstanden? Wer es noch nicht verstanden hat, dem werde ich es nochmals erklären.

Die Lehrkraft erklärt den Testablauf so lange, bis jedes Kind verstanden hat, worum es geht. Erst dann erfolgt die erste Testaufgabe.

Anweisung der Lehrkraft:

Wir beginnen jetzt mit der Nummer 1.

*Der Laut heißt: /A/ wie in **A**meise.*

Bitte schreibt auf die Linie hinter der Nummer 1 den passenden Buchstaben. Wenn ihr den passenden Buchstaben geschrieben habt, schaut bitte nach vorne, damit ich sehe, ob alle mit der Aufgabe fertig sind.

Wenn alle Kinder das passende /A/ geschrieben haben, wird in der Anweisung der folgenden 56 Testaufgaben genauso verfahren.

Wenn ein Laut genannt wird, der mehrere Buchstaben umfasst, dann lautet die Anweisung für die Kinder:

Bitte schreibt auf die Linie hinter Nummer ... die passenden Buchstaben.

Testbogen (s. S. 10)

Auswertung des Tests (Auswertungsbogen s. S. 16 ff.)

Für die Auswertung des Tests habe ich ein möglichst einfaches und verständliches Verfahren entwickelt.

Es gelten folgende Wertungen:

- **R** = richtig wiedergegeben
- **A** = Auslassung von Lauten
- **F** = Falschschreibung von Lauten, z. B.: /Sh/ statt /Sch/

Testbogen

Vorname: _____ Name: _____

Schule: _____

Klasse: _____

Mädchen:

Junge:

Datum der Überprüfung: _____

Beispiel 1:

1. _____



Beispiel 2:

18. _____



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Die Laut-Buchstaben-Zuordnung sicher testen - Lesetraining

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

